

## **Zwischen Verharren im Kral und Tapetenwechsel**

Es gibt Menschen, die zufrieden und glücklich sind, wenn sie stetig im selben Umfeld unter Gleichgesinnten leben, wo sie sich mit ihrem Denken zu Hause und geborgen fühlen (können), eben im „eigenen Kral“. Solche Menschen bewegen sich auch auf Ausflügen und Reisen immer gerne in der „Herde“ des eigenen Krals und sondern sich davon auch – beispielsweise bei einem Stadtbummel in einer Großstadt – nicht oder zumindest nicht gerne davon ab. Hierbei spielt denke ich einfach auch eine gewisse Unsicherheit eine Rolle, wie man sich außerhalb dieses Krals bewegen und verhalten soll. Dann bleibt man lieber gleich unter sich, wo alles viel einfacher erscheint.

Es gibt auch die anderen Menschen–zu denen ich mich zähle–, die bei aller gewissen Verbundenheit mit Menschen des eigenen Krals auch offen und neugierig geblieben sind für eine andere Lebensherkunft und-art. Diese interessiert der andere, fremde Zungenschlag, der auf andere Gebiete einer fernen Heimat hinweist, mehr als das, was sie schon kennen.

Für kreative Menschen kann das „Hineingezwungen-Sein“ in einen Kral als Lebensumfeld direkt zu einer Art innerem Gefängnis werden, aus dem sie bisweilen auszubrechen versuchen müssen.

Als Autor spüre ich nach einer gewissen Zeit, die mich in meinem Umfeld gefangen hält, dass es in mir „kribbelt“, wenn es wieder einmal Zeit wäre für einen Tapetenwechsel. In der Zeit davor fällt mir auch oft nichts Neues mehr ein, was ich schreiben könnte. Und: Am ersten oder spätestens am zweiten Tag solch eines Tapetenwechsel geht es plötzlich wieder – ich komme auf neue Gedanken und kehre dann auch meistens mit Ideen für neue Vorhaben zurück ins eigene Umfeld. Die Entfernung spielt bei solch einem Auszug aus dem eigenen Umfeld gar keine Rolle. Schon eine Stunde Fahrt kann da Wunder wirken.